

Die Weisheit tanzt – Gottesdienst zum Babyboomer-Marktsonntag 29.06.25

Vorspiel: Born to be wild (Steppenwolf)

Alle Liedtexte können im Internet eingesehen werden unter www.songtexte.com.

Begrüßung und Einführung (Edith Pflug)

"Born to be wild" haben wir zur Einstimmung gehört und sie merken schon - diese Musik ist schon etwas älter, so wie wir vom Vorbereitungsteam.

Herzlich willkommen ihnen allen zu diesem Gottesdienst.

Wir feiern ihn im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen.

Liebe Gottesdienstbesucherinnen und -Besucher. Es ist ein Gottesdienst von sogenannten Babyboomern, den geburtenstarken Jahrgängen der 50iger und 60iger für Sie alle, egal welchen Jahrgangs, dem sich unser Babyboomer-Marktsonntag anschließt. Wie schön, dass sie gekommen sind und mit uns Gottesdienst feiern. Das freut uns sehr.

Born to be wild - wild, frei, stark, selbstbestimmt, offen - einfach JUNG. Das sind Adjektive unserer Jugend, verbandelt mit der Musik, die wir damals hörten.

Bestimmt sagt ihnen das was: "Bumm, bumm, Tschack" ...

Genau, "we will rock you" - wir werden es euch zeigen, dichtete und komponierte die geniale und unvergleichliche Band Queen. Der Rhythmus mit einer Power, die uns sofort bis in die Zehnspitzen durch Mark und Bein fährt. Sie löste damals, wie heute Emotionen aus, die beim Hören sofort wieder spürbar werden. Musik, die uns geprägt hat.

Egal, ob Sie Elvis, Simon & Garfunkel, Reinhard Mey, Rockmusik oder peppige Volksmusik gemocht haben - die damit verbundenen Gefühle leben in uns und leben bei jedem Hören wieder auf. Unglaublich, diese "Langzeitwirkung"!

Durch die Musik unsrer Jugend ist in uns so etwas wie ein Same gesät worden, der im Erwachsenwerden keimen und wachsen konnte. Haltungen, die zu uns aus den Texten sprachen, haben manche Werte in uns angestoßen. Eine Lebensmelodie wurde begonnen, zu der noch viele andere Melodien, bis ins Heute, dazu kamen.

Mag sein, dass die Lieder unsere Funken der ganz persönlichen Weisheit angefacht haben. Lassen Sie sich einladen, in Ihre Jugend zurückzublicken, Bibeltexten nachzusinnen und miteinander zu beten und zu singen und damit Gott zu loben.

Eingangsgebet

Guter Gott, segne unser Singen, Reden und Hören,
lass Deine Weisheit leuchten in der Welt,
besonders in diesen schwierigen Zeiten
wo sie an allen Ecken und Enden fehlt.
Schenke uns Deinen Frieden.
Amen

I am sailing: Rod Stewart hat die Legende vom Segeltörn durch's Leben geprägt. Er hat es nicht geschrieben. Es stammt von den Sutherland Brothers. Aber er singt das Lied auch noch heute mit 80. Singen wir es zusammen mit der Band.

Lied: "I am sailing" (Rod Stewart)

Ich-Integrität und Leichtigkeit (Ulrich Schindler)

1975: Unsere Haare waren lang, - dass sie einmal weiß werden oder ganz verschwinden, war noch lange nicht absehbar, - die Beine der Jeans waren weit, Hemden und Blusen luftig. Wir haben in den 70ern auf das Lied wahrscheinlich mal mit jemanden eng getanzt. „To be near you, to be free“: Dem- oder derjenigen nah zu sein, das hat uns die Musik ermöglicht. Manchmal wurden es auch wirklich „stormy weathers“, zumindest in unseren Träumen.

Vielleicht sind bei dem einen oder der anderen auch mal Tränen geflossen. Weil die Annäherung nicht klappte oder eine Trennung weh tat. Oder es wurde der einen oder dem anderen die Brust weit vor Sehnsucht. „Ja, ich will raus hier, die Weite oder das Weite suchen. Raus auf's weite Meer der Möglichkeiten und was Neues probieren.“

Heute klingen die Verse anders in unseren Ohren. Wir haben wirklich stürmische Wasser kennengelernt. Manche hoffnungsvoll gesetzten Segel sind zerrissen. Unbeschadet hat wohl niemand die Fahrt bis heute überstanden. Und trotzdem: in ruhigen Momenten ist immer noch eine leise Stimme der Sehnsucht zu hören, die Nähe und Freiheit sucht.

Was jetzt mit dem Älterwerden gelingen soll, das hat – auch in den 70ern – der Psychologe Erik Eriksson beschrieben: Das Glück im eigenen Leben erkennen und sich selbst Fehler verzeihen. „Ich-Integrität“ hat er das genannt. „Alles hat seine Zeit“, sagt die Weisheit der Bibel. Auch wenn manches in meinem Leben richtig daneben ging, kann ich eine zufriedene Grundstimmung finden. Nicht so einfach, wenn da jetzt noch irgendwo Zoff ist im eigenen Leben. Loslassen können gehört dazu. Und: mich annehmen.“ Das ist und das war mein Leben.“ Hey, so ist niemand anderes!

Und dann kann ich neue Leichtigkeit entdecken. Mit den alten Songs oder auch mit jüngeren. Mit alten Freunden und Freundinnen oder neu entdeckten, interessanten Menschen. Da sein, mich spüren, offen für das was kommt.

Ich finde grandios, dass in der Bibel schon die Weisheit der Urzeit so eine Leichtigkeit hat. Frau Weisheit tanzt. Sie liegt in und hinter allem, was geschaffen ist. Die Urzeit der Schöpfung gehört zusammen mit der Hoffnungszeit, die werden wird. Und mit meinem Leben jetzt. Loslassen und annehmen. Leichtigkeit und Tanz.

Lesung: Frau Weisheit spielt und tanzt (Sprüche 8, 22-31; Sabine Probst, dazu leise Musik)

Ich spielte vor Gott allezeit. Ich spielte und tanzte auf seinem Erdkreis und hatte meine Freude an den Menschen.

Gott hat mich geschaffen am Anfang seines Wegs, vor seinen anderen Werken, vor aller Zeit. In fernster Zeit wurde ich gebildet, am Anfang, in den Urzeiten der Erde.

Als es noch keine Fluten gab, wurde ich geboren, als es noch keine wasserreichen Quellen gab.

Bevor die Berge eingesenkt wurden, vor den Hügeln wurde ich geboren, als er die Erde noch nicht geschaffen hatte.

Als er den Himmel befestigte, war ich dabei, als er den Horizont festsetzte über der Flut;

als er die Grundfesten der Erde festsetzte, da stand ich als Werkmeisterin ihm zur Seite und war seine Freude Tag für Tag.

Ich spielte vor ihm allezeit. Ich spielte und tanzte auf seinem Erdkreis und hatte meine Freude an den Menschen.

Jonglieren und „Was ist Weisheit?“ (Eckehard Roßberg)

Kurzes Jonglieren vor dem Lesepult mit drei bunten Tüchern

Vielleicht ist es mit der Weisheit wie beim Jonglieren: Es kommt nicht nur aufs Fangen an. Man muss auch loslassen können. Nur dann entsteht Bewegung. Ein leichter Tanz.

Weisheit, das hat nichts mit dem IQ zu tun. Auch nichts damit, besondere logische Operationen durchzuführen oder besonders effizient Ziele zu erreichen. Es geht auch nicht um umfassendes Wissen – Vielwisserei macht niemanden weise. Sonst müsste das Internet oder Herr Google als weise gelten. Weisheit ist eine Intelligenz ganz eigener Art.

Poetisch formuliert geht es bei Weisheit um ein denkendes Herz – also um Wissen und Empathie.

Weisheit wird als Möglichkeit beschrieben eine Situation aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Auch lässt eine weise Person andere Meinungen und Überzeugungen neben der eigenen zu. Sie kann auch zugeben, wenn andere im Recht sind und sie selbst falsch liegt. Ein weiser Mensch weiß also um seine Grenzen – und akzeptiert sie. Das steigert das Wohlwollen gegenüber seinen Mitmenschen.

Zur Weisheit gehört die Erkenntnis, dass Fehlermachen und Scheitern grundlegende Bestandteile des menschlichen Lebens sind. Weise Menschen hadern weniger mit den Gegebenheiten, die sie nicht ändern können. Dadurch ersparen sie sich ängstigende und deprimierende Grübeleien, die zu nichts führen.

Ein weiser Mensch achtet auf Einsichten aus seinen früheren Erfahrungen und auf das Wissen, das er im Laufe seines Lebens gewonnen hat. Deshalb erscheint Weisheit eher als eine Eigenschaft, die man im Laufe seines Lebens allmählich entwickelt.

Menschen aus verschiedenen Kulturen teilen im Großen und Ganzen dieselbe Vorstellung von Weisheit. Grundschulkinder in Österreich und im Iran empfinden weise Menschen als klug und gutherzig und fürsorglich. Für Menschen in Uganda, die in ihrem Leben immer wieder mit lebensbedrohlichen Situationen wie Ernteaussfällen und Hunger konfrontiert waren, ist ein weiser Mensch auch jemand, der seine Familie am Leben halten kann.

In den 50er Jahren hat der israelische Medizinsoziologe Aron Antonovsky eine wegweisende Untersuchung durchgeführt. Er befragte Frauen über 50, die die Shoa überlebt haben, nach ihrem Gesundheitszustand. Als Grundlage nutzte er die Definition von Gesundheit der Weltgesundheitsorganisation. Sein verblüffendes Ergebnis war, dass etwa 25 % der Frauen nach dieser Definition gesund waren. Er fragte sich, wie jemand, die die Schrecken eines KZ überlebt hatte, psychisch und körperlich gesund sein kann. Das führte zu einer vollkommen anderen Frage: Nicht „Was macht eine Person krank?“, sondern „Was hält sie gesund?“, auch in solch furchtbaren Lebenslagen.

Gemeinsam war allen Frauen, dass was er „sense of coherence“ nannte – ein Gefühl von Stimmigkeit – Die Fähigkeit eines Menschen, die Welt als zusammenhängend und sinnvoll zu erleben und seine Ressourcen so zu nutzen, dass sie seinem Wohlbefinden dienen.

Drei Fähigkeiten spielen dabei eine Rolle:

1. Verstehbarkeit: Meine Welt so zu ordnen und zu strukturieren, dass ich sie stimmig in einem größeren Zusammenhang begreifen kann. Ich verstehe, was passiert.
2. Handhabbarkeit: Der Glaube und die Überzeugung, Probleme und Situationen mit meinen Möglichkeiten bewältigen zu können. Das Leben stellt mir Aufgaben, die ich lösen kann.
3. Sinnhaftigkeit: Ich bewältige etwas, weil es sinnvoll ist oder einen Sinn hat oder einen Sinn gibt.

Dieses Konzept beschreibt eine Tiefendimension von dem, was Weisheit ist: Diese drei Fähigkeiten im Spiel zu halten, Verstehbarkeit – Handhabbarkeit -Sinnhaftigkeit.

Jonglieren

Ankündigung: **Imagine** (Ulrich Schindler)

Ganz individuell ist jemand weise. Ganz persönlich und jetzt und hier. Und trotzdem wendet sich Frau Weisheit an alle. Redet von der Urzeit, die auch Hoffnungszeit wird. Unsere Träume vom Frieden und einer gerechten Welt, die sind weise. Singen wir „Imagine“.

Lied „Imagine“ (The Beatles; Text: John Lennon)

Die Weisheit und die „Spinner“ (Ulrich Schindler)

Stell der vor, kan g'hert mehr wos. Ich waß ned, obs'd des kannst. Und kaner brauchd mehr hungern. Alle Menschn g'hörn z'samm.

Stell der ner all die Leid vor: Teiln alles miteinander.

Ooh, du werst sogn, ich bin a Spinner. Aber ich spinn fei ned allans. Ich waß, irchendwann machs'd aa mid – und die Welt wird widder ganz.

(Übersetzung der 3. Strophe ins Fränkische: Matthias Lau, Anfang der 80er)

Des, liebe Freundinnen und Freunde, is aner vo die Träum, die viele hatten, als mir jung worn. Heit scheint's so weit wech wie nuch nie vorher in unsere 60-70 Jahr. Aber desweg'n is des doch ned falsch! Die andern, die sen kaane Spinner: Die maana, mit ihr'n Geld könnt mer reicher wern wie alle. Oder die scho die Reichstn sen. Ich waß ned, was für a Schimpfwort ich für die gebrauchn würd'. Des mit „A.“ vielleicht. Ich möchd a Spinner bleibn!

Wal die Frau Weisheit, die tanzt aa für alle. Und des wos in und hinter dera Schöpfung steht, des is für alle do. Frei und gleich solln mer saa. Deswegn will se, dass alle ihr zuhörn und sie mitnehma ins eichne Lebm.

< Lesung (Sprüche 8, 32.35, Sabine Probst)>

So hört nun auf mich, Kinder! Wohl denen, die auf meinen Wegen bleiben.

Hört auf die Unterweisung und werdet weise! Denn wer mich gefunden hat, hat das Leben gefunden und Wohlgefallen erlangt beim HERRN.

Die Weisheit is für alle do: „Stell der vor, es gibt kan Himmel. Des is gor ned so schwer. Ka Hölln is unter uns, und über uns bloß Wolken.“ So hod der John Lennon gedichtet, nadierlich auf Englisch. (A Freind vo mir, Matthias Lau, hod des auf Fränkisch übersetzt.) Aber genau des is die Weisheit im Lebm, die für alle gilt.

Und: echd saa und bei Deine Träume bleibm, des packs'd! Aa wenn's heid a weng schwerer is wie in die 70er.

Der Jesus machd uns nämlich aa Mut dazu. Ruhe will er uns geb'm. Und Power:

< Lesung (Matthäus 11, 28-30; Sabine Probst)>

Kommt doch alle zu mir, die ihr euch abmüht und belastet seid: Ich will euch ausruhen lassen.

Nehmt meine Last auf euch und lernt von mir: Ich brauche keine Gewalt, und mein Herz ist nicht auf Herrschaft aus. So werdet ihr für euer Leben Ruhe finden. Denn meine Weisungen unterdrücken nicht, und meine Last ist leicht.

Also Jungs und Mädels: Bleib mer Spinner! Wer'mer weise!

Lied „Großvatter“ (STS)

Älter werden und die Weisheit (Eckehard Roßberg)

Liebe Gemeinde,

Meine Enkelin wohnt in Berlin und ist 4 Jahre alt und heißt Maya. Vor einigen Wochen kündigte ihre Mutter unseren Besuch an: „Maya freu dich bald kommen die Großeltern. Darauf Sie empört: „Das heißt nicht Großeltern, sondern Opa und Oma – den so alt sind die noch nicht! Da freut sich der 70 jährige in mir – siehste, gut gehalten!

Haben wir unsere Großeltern auch für jung gehalten? Mein Großvater hatte zwei Kriege erlebt und erlitten. Er war ein großer Schweiger und stummer Zeuge von schlimmen Erfahrungen, über die er selten redete. Aber er hatte so eine strahlende Freude an seinem Enkel – „Das Leben geht weiter“, sagte er.

Warum berührt einen das Lied vom Großvater so? Da gibt es zum einen eine große Sehnsucht nach den weisen Großeltern, den weisen Alten. Stützend und Schützend, loyal gegenüber den Enkeln, weise in ihren Grundsätzen.

„Z'erst überleg'n, - A Meinung hob'n, dahinter steh'n – Niemols Gewalt, olles bered'n, ober a ka Angst vor irgendwem.

Gleichzeitig gilt: Das Wissen, was ich gestern gewonnen habe, wird von den Enkeln belächelt. Auf die Frage, wozu Weihnachten gut sei, bekommt man zur Antwort. „Damit die Kinder, die zu Besuch kommen, die Computerprobleme der Eltern lösen.“

Zumindest die Bibel sagt: *„Weisheit gehört den Alten, und Verstand den in Jahren Vollendeten.“* (Hiob 12,12). Das stimmt immer noch. Insofern das Altern in unser alternden Gesellschaft zur Aufgabe wird, die nur mit Weisheit zu bewältigen ist.

Da ist die **go go Phase**, in der Mobilität und körperliche Kraft vorhanden sind. Das Leben im Alter gewinnt an Leichtigkeit. Kinder sind groß, die Pflichten erfüllt, der Broterwerb erledigt. Zeit für ehrenamtliches Engagement, Enkelbetreuung und Reisen ohne festes Zeitlimit.

Angesichts der älter werdenden Gesellschaft wird es vielleicht in Zukunft verstärkt die Lebensphase mit der Aufgabe sein, sich um die zu kümmern, die noch älter sind, und um die, die im Alter von Armut betroffen wird.

Die große Aufgabe ist es, nicht mehr zu klammern an Status, Arbeit, Ansehen – und die Zeichen der Macht abzulegen. Ich stehe nicht mehr unter dem Zwang mich zu beweisen und mit den Jungen in Konkurrenz gehen. Schaut, was ich noch kann! Man kann besser leben mit denen, die nach uns kommen, wenn wir nicht denen diktieren wollen. Wenn man ihnen mit seinen Ansprüchen nicht Verpflichtungen auferlegt. Die große Aufgabe ist der Abschied vom Jugendwahn. Wer nicht alt werden will, hat sowieso verloren, denn es geschieht einfach.

Die **go Phase** in denen der Radius enger und die Kräfte weniger werden.

Hier verlasse ich die eigene Erfahrungswelt und beziehe mich auf die Gedanken von Fulbert Steffensky (Jahrgang 1933, Mönch, Religionslehrer, Mann von Dorothe Sölle und vieles mehr).

Er bemerkt: Wir werden nicht auf das Altwerden vorbereitet. Das ist ein fataler Fehler. Eine Aktivität, die die Kunst der Passivität nicht kennt, ist zum Siegen verdammt. Der wird bedenkenlos, ziellos und erbarmungslos. Die passiven Stärken des Menschen gehen verloren – wie Geduld, die Langsamkeit, die Fähigkeit zur Stille, die Hörfähigkeit, das Lassen-Können, die Gelassenheit – und um zwei alte Worte zu nennen: die Ehrfurcht und die Demut. Weisheit ist auch der kluge Umgang mit der Tatsache, dass Kraft und Beweglichkeit nachlassen. Die Fähigkeit ein passiveres Leben aktiv zu leben und auch zu genießen.

Und drittens die **no go Phase**, in der Unterstützung und Pflege existenziell werden.

Bedürftigkeit und Angewiesensein nehmen zu . Und wird es täglich mehr. Angewiesensein kann einen Menschen bitter machen, der Verlust der eigenen Unabhängigkeit und Stärke kann ihn verzweifeln lassen. Es kann einen aber auch erkennen lassen, was zum Menschsein gehört: Ein bedürftiges Wesen zu sein. In den wichtigen Dingen des Lebens sind wir angewiesen, man braucht den anderen. Wir können uns nicht selbst küssen. Wir können uns nicht selbst pflegen. Der humanste Zug eines weisen Menschen ist, dass er versteht, was Gnade ist. Dies lernt er spätestens an seiner eigenen Bedürftigkeit.

Man sagt, dass Menschen im Alter die Zähne und die Zweifel verlieren. Mit den Zähnen, das kann ich bestätigen, aber das mit den Zweifeln nicht. Im Alter wird man nicht automatisch frömmen. Im besten Fall wird man lebensklüger und auch gelassen – kritischer gegenüber vollmundigen Glaubensbekenntnissen. Mancher Gesangbuchvers erschließt sich dann nicht mehr und bleibt ungesungen.

Ich erhebe laut Einspruch, wenn jemand den blöden Spruch sagt: „Wer Gott im Wald sucht, soll sich vom Förster beerdigen lassen.“

Das ist auch eine Erfahrung des Alters: die starke Resonanz auf die Natur und ihre Jahreszeiten. Eine liebevolle Verbundenheit mit der Schöpfung. Dem leuchtenden Laub, dem Geruch der Kastanie in der Morgenfrische, dem glitzernden Wellenspiel am Weiher, dem Boden unter meinen Füßen der mich trägt.

Ich verstehe, dass Frau Weisheit angesichts all der Schönheit die mich umgibt, gar nicht anders kann als Tanzen. Und das Gott eine Freude hat: an dieser Welt, an diesem Tanz und an mir.

Vielleicht ist genau das die Weisheit, die im Alter langsam zum Tragen kommt:

Ein schöner Tag ist ein Geschenk,
ein Moment des Glücks etwas Besonderes.

Sich freuen können an dem, was ist und nicht ständig nörgeln an dem, was nicht ist.

Wenn die Weisheit im Alter tanzen soll, dann immer wieder:

Loslassen üben, dass das dritte Tuch frei fliegt.
Und dass im Alter nichts mehr gelingen muss, nicht einmal der eigene Tod.
Amen

Lied: Blowin' in the wind (Peter, Paul & Mary; Text: Bob Dylan)

Abkündigungen (Ulrich Schindler)

Fürbitten Edith Pflug, Sabine Probst)

Guter Gott,
Schenke uns deine Weisheit,
gib uns ein verstehendes Herz,
gib deinen Geist des Lebens.
Lass Güte und Barmherzigkeit
tiefe Wurzeln schlagen in uns.

Dankbar leben wir in dieser wunderbaren Welt,
in der Gemeinschaft alles Lebendigen.
Gott, lass sie nicht weiter beschädigt werden.

Wie zerbrechlich unsere Sicherheiten sind,
wie gefährdet unsere Ordnungen,
dass erleben wir in diesen Tagen.
Schau auf uns, Gott, mit unserer Hilflosigkeit und Angst.

Wütend und fassungslos erleben wir, wie die das Leben und die Freiheit so vieler Menschen
zerstört wird.

Wir bitten dich für die, um ihr Leben fürchten und die es einsetzen.
Und für die, die sich beharrlich für friedliche Lösungen einsetzen.

Komm Gott, mit dem Geist deiner Weisheit in diese Zeit. Amen

Vater unser / Segen

Nachspiel: American Pie (Don McLean)